Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 18 | Mittwoch, den 11. Februar 1931 | 80. Jahrgang

Neue Zwischenfälle im Sejm

Kritik am Minister Skladkowski — Der Kampf gegen die Opposition ein Produkt der Angst — Der sozialistische Abgeordnete Niedzialkowski überfallen

Warschau. Bei den Montagsberatungen über das Budget kam es wiederholt zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Opposition und dem Regierungslager. In den Vorräumen des Sejms wurde der sozialistische Abgeordnete Niedzialkowski von dem Abgeordneten des Regierungslagers, Kleszczynski, geohrfeigt, weil das Zentralorgan der Sozialisten der „Robotnik" eine Notiz hinsichtlich einer Veranstaltung der Pilsudski-Schützenorganisation brachte, die angeblich Kleszczynski beleidigte. Kleszczynski stellte daraufhin im Sejm Niedzialkowski und nannte ihn einen Halunken und bekannten Verleumder, worauf Niedzialkowski erwiderte, daß er zwar nicht der Verfasser der fraglichen Notiz wäre, aber die volle Verantwortung für sie übernehme, er stehe Kleszczynski jederzeit zur Verfügung. Darauf schlug Kleszczynski Niedzialkowski ins Gesicht, worauf dieser Kleszczynski die Visitenkarte auf den Tisch warf.

Der parlamentarische Klub der P. P. S. nahm zu diesem Vorfall Stellung und erklärt das Vorgehen des Regierungsabgeordneten Kleszczynski als einen Banditenstreich gemeinster Art, die auf den Gerichtsweg gekehrt werden müsse und nicht geeignet ist, durch einen Ehrenhandel beseitigt zu werden.

Während der Montagssitzung kam es wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen, als der Nationaldemokrat Sacha den Außenminister wegen seiner Genfer Stellungnahme angriff und dabei hinwies, daß der Innenminister Skladkowski im Parlament das bestreite, was Zaleski in Genf zugegeben hat, daß der Wahlterror in Polen geübt wurde. Auch bei den Ausführungen des Sozialisten Zulawski kam es zu Zwischenfällen, der die Polizeimaßnahmen Skladkowski geißelte und die ganze Aktion gegen die Opposition als ein Erzeugnis der Angst nennt. Zulawski setzt sich besonders mit dem Kampf gegen die Opposition auseinander, wobei der Innenminister Skladkowski erklärt, daß manche Ausführungen des Kritikers für ihn als ein Vertrauensvotum angesehen werden müssen. Von nationaldemokratischer Seite wird besonders das Verhalten der Gerichte kritisiert, die als parteiisch hingestellt werden. Das Regierungslager antwortet mit Beschimpfung der Opposition.

Litwinows Note an den Völkerbund

Die Sowjets nehmen an der paneuropäischen Konferenz teil

Moskau. In der umfangreichen Note, die der Außenkommissar Litwinow am Montag an den Generalsekretär des Völkerbundes richtete, setzt Litwinow den Standpunkt der Sowjetregierung auseinander und erklärt, daß sie bereit sei, an der Tagung des europäischen Ausschusses teilzunehmen und ihren Vertreter zu entsenden. Ob die russische Regierung an den weiteren Arbeiten des Europaausschusses Anteil nehmen werde, könne erst entschieden werden, wenn das notwendige Material vorliegt. Dann beschäftigt sich Litwinow mit der Frage der Einleitung zur Tagung des europäischen Ausschusses und erklärt, daß die Entscheidung über die Einleitung nicht in dem Sinne gefallen sei, wie es die Sowjetregierung erwartet habe. Paneuropa soll diejenigen Länder vereinigen, die geographisch in Europa liegen und bekanntlich besitze die Sowjetunion 45 v. H. der Fläche Europas im Vergleich zu der Schweiz, die nur 0,5 v. H. besitze. Die Tagung des Europa-Ausschusses müsse wirklich dem Interesse des Friedens in Europa dienen und dürfe nicht ausgenutzt werden für einen Kampf gegen diejenigen politischen Mächte, die sich bis jetzt dem Paneuropa-Gedanken nicht angeschlossen haben. Die Sowjetregierung habe durch ihre Teilnahme an dieser Tagung nochmals ihren guten Willen bewiesen, den Frieden in Europa zu befestigen.

Die Sowjetunion nimmt an der Tagung des Europa-Ausschusses teil

Moskau. Volkskommissar Litwinow richtete am Montag eine Note an den Völkerbund, in der er mitteilt, daß die Regierung der Sowjetunion sich bereit erkläre, an der Tagung des europäischen Ausschusses teilzunehmen.

Eine französische Großweberei eingeäschert

Paris. In Thumesnid wurde am Montag eine Großweberei von einem Feuer vollkommen zerstört. Das Feuer breitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf sämtliche Abteilungen der Weberei aus und hatte gegen Nachmittag einen Umfang angenommen, der das Eingreifen des größten Teiles der Liller Feuerwehr notwendig machte. Erst als sämtliche Gebäude buchstäblich unter Wasser gesetzt worden waren, gelang es, den Brand zu löschen, der in den riesigen Vorräten von Baumwolle und Wolle immer wieder neue Nahrung fand. Der Sachschaden beläuft sich auf über 2 Millionen Francs.



Großer Kinobrand in U. S. A.

Am Broadway, dem Neuyorker Vergnügungsviertel, brach kürzlich in einem Kinopalast, kurz nachdem das Publikum das Theater verlassen hatte, ein Brand aus. Die Wehren hatten die ganze Nacht mit der Bekämpfung des Feuers zu tun. Unser Bild zeigt die Löscharbeiten in frühen Morgenstunden; die starke Kälte ließ das Löschwasser an der Front des brennden Gebäudes bald wieder zu Eis erstarren.

Sturm im Reichstag

Berlin. Bei den am Montag abend im Reichstage vorgenommenen Abstimmungen über Anträge der Opposition auf Aenderung der Geschäftsordnung kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den Oppositionsparteien und dem Vizepräsidenten Esser. Allmählich hatte sich aber die Stimmung im Hause sehr gehoben und unter stürmischer Heiterkeit überreichte Vizepräsident Stöhr dem amtierenden Vizepräsidenten Esser eine rote Nelke, die dieser unter Austausch eines Händedrucks annahm.

In einem Schlußwort zu der gesamten Geschäftsordnungsangelegenheit erklärte der Nationalsozialist Stöhr, die Reichstagsmehrheit habe durch diese Abstimmungen nunmehr ihren Kampf gegen die nationale Opposition zum Abschluß gebracht. Sie habe damit aber keinen Sieg erfochten. Vor der ganzen Welt werde gegen diese Vergewaltigungspolitik Einspruch erhoben werden. Die Nationalsozialisten und Kommunisten verließen daraufhin den Saal.

Schließlich wurde in namentlicher Schlußabstimmung die Geschäftsordnung in der neuen Fassung mit 303 Stimmen angenommen. Die Oppositionsparteien nahmen an dieser Abstimmung nicht mehr teil.

Kurz vor Mitternacht rief der Präsident dann noch die weiteren Punkte der Tagesordnung auf, nämlich die Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung des Reichspressegesetzes, wonach Abgeordnete künftig nicht mehr als verantwortliche Redakteure zeichnen dürfen und die Anträge auf Aufhebung der Immunität bei Strafverfahren.

Die Aenderung der Geschäftsordnung angenommen

Berlin. Die Reichstagsaussprache über die Maßnahmen zur Aenderung der Geschäftsordnung, die um 16 Uhr ihren Anfang genommen hatte, zog sich bis gegen 23 Uhr hin. In einer bewegten an Zusammenstößen, Abstimmungen und Geschäftsordnungsaussprachen reichen Sitzung wurde schließlich nach Abschluß der Aussprache ein Antrag des Zentrums angenommen, über sämtliche Aenderungsanträge zur Tagesordnung überzugehen. Die Aenderung der Geschäftsordnung gemäß dem Antrage des Abgeordneten Bell wurde schließlich mit 300 gegen 160 Stimmen beschlossen. Weitere Anträge auf Aenderung anderer Bestimmungen der Geschäftsordnung wurden mit 286 gegen 173 Stimmen abgelehnt.

Maulkorb für die Opposition

Berlin. Der Reichstag hat in seiner Nachtsitzung zum Dienstag den Gesetzentwurf zur Aenderung des Pressegesetzes in erster und zweiter Beratung gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten angenommen.

Mit 292 gegen 9 Stimmen bei einer Enthaltung wurde weiter die Aufhebung der Immunität in allen zur Verhandlung stehenden Fällen beschlossen.

Gegen 2,30 Uhr morgens vertagte sich der Reichstag dann auf Dienstag 15 Uhr zur Vornahme der außenpolitischen Aussprache.

Australien für Einstellung der Schuldenzahlungen an England

London. Die Konferenz der australischen Ministerpräsidenten in Canberra nahm einen Plan an, der innerhalb von 3 Jahren die Gesundung der Finanzen des Landes erwirken soll. Die einzelnen Bundesstaaten werden aufgefordert, ihren Staatshaushalt auszugleichen. Großes Aufsehen erregte ein Vorschlag des Ministerpräsidenten von Neu-Südwales, der sofortige Einstellung der Schuldenzahlungen an England verlangt, solange Australien nicht eine Regelung auf der gleichen Grundlage wie die Regelung der englischen Schulden an Amerika erreicht habe.

Auf die Frage eines Mitgliedes des Finanzausschusses, ob über die Angelegenheit zwischen der französischen und der deutschen Regierung verhandelt worden sei, erklärte der Finanzminister, daß derartige Verhandlungen nicht hätten stattfinden können, da es sich um ein Privatgeschäft handele.

Auf Madeira wieder Ruhe

London. Den letzten Berichten zufolge ist der Generalstreik auf Madeira beendet und die Ordnung wiederhergestellt worden. Die von Lissabon entsandten Truppen trafen am Montag auf der Insel ein. Soviel bekannt ist, sind keine Ausländer zu Schaden gekommen.



Außenminister a. D. Tittoni gestorben

Der ehemalige italienische Botschafter in Paris und Minister des Aeußeren Tommaso Tittoni ist am Sonntag gestorben. Nach dem Sieg des Faschismus ist Tittoni politisch nicht mehr hervorgetreten.

England für Abrüstung

Die furchtbaren Folgen neuer Kriege — Abrüstung, die wichtigste Aufgabe der Völker — Englands Vorbereitschaft — Gemeinsamer Kampf für die Abrüstung

London. Auf der von dem internationalen Frauenbund veranstalteten Abrüstungskundgebung sprach Außenminister Henderson über die Bedeutung der Abrüstungskonferenz. Er malte die Schrecken eines neuen Krieges aus und wies darauf hin, daß die junge Generation den Krieg nicht mehr kenne. Die Erfahrung hätte gezeigt,

daß es unmöglich sei, den modernen Krieg human zu gestalten.

Sobald ein Krieg beginne, könnte eine Regierung ihn nicht mehr kontrollieren. Die wirtschaftliche Krise und die Arbeitslosigkeit seien die unmittelbare Folge des letzten Krieges. Die wirtschaftliche Krise könne nur durch eine gemeinsame Aktion der gesamten Welt behoben werden. Sie bedeute internationale Zusammenarbeit in allen wirtschaftlichen Fragen, die unmöglich wäre,

solange die Furcht vor einem neuen Kriege die Politik der Länder beherrsche.

Uebergehend auf die internationalen Verpflichtungen sagte Henderson: Jeder wüßte, daß England wie auch jedes andere Mitglied des Völkerbundes sich

rechtlich und moralisch zur Abrüstung verpflichtet habe.

Ein jeder müsse sich dessen erinnern, daß der Vertrag, der dieses heilige Versprechen enthalte, derselbe sei, durch den die Abrüstung anderer Nationen erzwungen worden sei. Ein Jeder wisse,

daß die gegenwärtige Lage der Dinge nicht bis in alle Ewigkeit dauern könnte.

Sir Austen Chamberlain hätte schon nach seiner Rückkehr aus Locarno die Abrüstung als die wichtigste und dringendste Angelegenheit bezeichnet. Die schwierigen und politischen Probleme im heutigen Europa seien genau so groß und zahlreich wie vor 5 Jahren. Er, als der Außenminister einer Großmacht, sage daher,

daß der Schlüssel zu einer Lösung der Probleme nur in der Abrüstung zu finden sei.

Die Abrüstung sei tief verbunden mit allen, was uns das Leben und unsere Arbeit erstrebenswert mache. England und die Welt müsse die Abrüstung als die größte moralische Aufgabe ansehen, die unsere Generation zu lösen habe. Wir seien verpflichtet, daß internationale Chaos der Vergangenheit zu beenden. Wie könnte das anders als durch Abrüstung geschehen. Alles spreche überwältigend für die Abrüstung. Henderson schloß: **Lasset die Fanfaren der Abrüstung in allen Ländern ertönen; so daß die Völker zu Opfern bereit werden und das Risiko übernehmen, das man eingehen müsse, um die Welt von der alten Geißel des Krieges zu befreien.**

Die Bomben des Anarchisten Schirru

Rom. Die Untersuchung der beiden Bomben, die in dem Gepäck des verhafteten Anarchisten Schirru gefunden worden sind, hat ergeben, daß sie von außerordentlich zerstörender Wirkung gewesen wären. Die größere Bombe war in einer Thermosflasche eingebaut und zeigt, daß ihr Hersteller außerordentliche Erfahrung auf diesem Gebiete hatte.

Der Kampf gegen die Kommunisten in China

London. Die Vorbereitungen zum Feldzug gegen die Kommunisten in China sind, wie eine Meldung der „Times" aus Schanghai besagt, jetzt soweit gediehen, daß die allgemeine Offensive gegen die Kommunisten in der Provinz Kiangsi beginnen kann, sobald die Kuomintang-Armee aus Schantung im Operationsgebiet eingetroffen ist. Die Regierungstruppen sollen durch vier Flugzeuggeschwader unterstützt werden. In Hongkong wurden zwölf Personen, darunter eine Frau, wegen kommunistischer Propaganda erschossen.

Der Lohnkampf in Lancashire

Keine Hoffnung auf Beilegung.

London. Die Lage im Aussperrungsgebiet von Lancashire wird durchweg sehr ernst beurteilt. Irgend eine Hoffnung auf baldige Beilegung des Streites besteht im Augenblick nicht. Vielmehr soll der Kampf um die Einführung des Mehr-Webstuhl-Systems noch weiter verschärft werden.

Der Arbeitsminister hat sich über die Lage einen Bericht einreichen lassen.

England und Frankreich verhandeln über Tripolis

Der Vormarsch der Italiener in Tripolis und die Eroberung der Oaase Kufra hat zu einem lebhaften diplomatischen Meinungsaustausch zwischen London und Paris Anlaß gegeben. Zum zweiten Mal innerhalb von drei Tagen hat am Freitag dr englische Botschafter bei Briand vorgesprochen. Die Unterhaltung drehte sich, wie das „Journal" berichtet, um die endgültige Grenzfestsetzung zwischen Tripolis, Aegypten, Tunis und dem französischen Sudan. Die italienische Presse hatte von Anfang an betont, daß die Eroberung von Kufra nur der erste Schritt sei zur Geltendmachung weiterer italienischer Ansprüche auf das gesamte südlich von Tripolis gelegene Gebiet bis zum Tsad-See.

Zunahme der Deutschen in Prag

Als erstes Teilergebnis der letzten Volkszählung legt das Statistische Staatsamt der Tschechoslowakei die Zahlen über die Einwohnerzahl der Hauptstadt Prag vor. Danach hat Prag 848 768 Einwohner, um 172 105 (25,43 Prozent) mehr als 1921. Davon sind 813 037 tschechoslowakische Staatsbürger und 17731 fremder Staatszugehörigkeit. Besonders bemerkenswert ist das Anwachsen der Deutschen, die seit 1921 von 30 429 auf 41 453 gestiegen sind; ihr Hundertsatz hat sich also von 4,59 Prozent auf 4,99 Prozent vermehrt, während gleichzeitig der Hundertsatz der Tschechoslowaken und Juden etwas gesunken ist. Die prozentuale Zunahme der Deutschen beträgt 36,23 Prozent, während die Zunahme der Tschechen und Slowaken mit 153 658 Personen nur 24,6 Prozent und die der Juden mit 772 nur 12,96 Prozent ausmacht, doch ist es nicht angebracht, aus dem für die Deutschen in Prag günstigen Ergebnis Rückschlüsse auf das übrige Staatsgebiet zu ziehen!

Da es im Jahr 1921 in Prag 3119 deutsche Ausländer gab, so darf man wohl die Gesamtzahl der Deutschen in Prag auf rund 45 000 beziffern.

Bestraft wegen Verhütung eines Eisenbahnunglücks

Brünn. In der Nähe von Brünn überquerte eine alte Frau einen im Bereiche der Brünner Staatsbahndirektion gelegenen Bahndamm, um ihren Weg abzukürzen. Dabei sah sie auf den Schienen einige große Holzklötze liegen. Die Frau humpelte, so rasch sie konnte zum nächsten Streckenwärter, der das Hindernis forträumte, knapp bevor ein Schnellzug die Strecke passierte, womit ein Eisenbahnunglück verhindert wurde. Der Streckenwärter erstattete vorschriftsmäßig Bericht, worauf das Bahnamt bei der Brünner Staatsbahndirektion beantragte, der alten Frau eine Geldbelohnung zu gewähren und sie durch Veröffentlichung ihres Namens im Amtsblatt auszuzeichnen. Die Eisenbahndirektion Brünn war jedoch anderer Ansicht. Sie beschloß, gegen die Frau eine Strafanzeige zu erstatten, weil den im Bahndienst nicht beschäftigten Personen das Betreten des Bahndammes streng verboten ist. Die alte Frau wird sich dafür, daß sie ein schweres Unglück verhütete, noch vor Gericht zu verantworten haben.

Pfarrer Dr. Theodor Zöckler 40 Jahre in Stanislau

Am 29 Januar 1891 kam Pfarrer Dr. Zöckler, der jetzige Superintendent und Leiter der berühmten Anstalten von Stanislau, zum erstenmal als junger Pfarrer an seinen heutigen Wirkungsort. Sein Vater war Universitätsprofessor in Greifswald; eine Missionsgesellschaft entsandte den jungen Geistlichen an den Ort, an dem er in 40 Jahren eine geradezu erstaunliche Tätigkeit entfallen sollte. Damals war die evangelische Gemeinde etwa 1000 Seelen stark und innerhalb der polnischen, jüdischen und ukrainischen Bevölkerung ohne jede Organisation. Heute hat die Gemeinde eine stattliche Kirche, eine schöne zweistöckige Schule mit Volksschule und Privatgymnasium, vor allem aber die berühmten Wohltätigkeitsanstalten, in denen Tausende von jungen Menschen ihre Erziehung genossen haben. Die Anstalten umfassen von der Siedlungspflege bis zum Altersheim eine Reihe von Abteilungen, sie beherbergen über 500 Seelen, sie erfordern über eine halbe Million Zloty jährlich, die durch Liebesgaben der ganzen Welt aufgebracht werden. Dr. Zöckler, der heute als Superintendent an der Spitze der evangelischen Kirche Galiziens steht, gibt dort seit 28 Jahren das „Evangelische Gemeindeblatt" heraus. Der Jubilar hat viele Ehren seiner Volksgenossen empfangen dürfen; u. a. hat ihm auch das Deutsche Ausland-Institut schon vor Jahren eine Ehrenurkunde verliehen. Zu seinem Jubiläum wünscht ihm das gesamte Deutschtum weitere Gesundheit und weitere Erfolge in seinem schönen und edlen Lebenswerk.



Der österreichische Ackerbauminister wandert aus?

Der österreichische Ackerbauminister Adolf Thaller, der als ganz kleiner Tiroler Bauer an die Spitze seines Ministeriums berufen wurde, soll die Absicht haben, zurückzutreten, um mit 20 Tiroler Bauernsöhnen nach Paraguay auszuwandern und dort eine österreichische Siedlung zu begründen, da er an der wirtschaftlichen Zukunft Oesterreichs verzweifle.

OPFER DER LIEBE

ROMAN VON HANS SCHULZE

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Sonne stand bereits tief am Horizont, als sie nach viertelstündigem Anstieg das aufgemauerte Plateau des Pappelvierecks erreicht hatten.

Noch lag die Klarheit des Tages geheimnisvoll verzaubert über der einsamen Landschaft, die sich im Wechsel der grünen Saaten und frischgepflügten braunen Felder wie ein gemusterter Teppich in die blaue Ferne dehnte, doch schon begannen die ersten Dämmerungsschleier zu brauen bis in die gewaltige Purpurwelle hinein, mit der der sinkende Sonnenball weit hinten im Westen Land und Himmel in einem einzigen wundervollen Leuchten miteinander verschmolz.

Aus dem nebligen Grunde des Parkes grüßte verschlafen das mächtige Hufeisen des alten Schlosses, daneben die Häuschen des Dorfes, von der schweren pelzartigen Last der dicken Strohdächer wie in die Erde hineingedrückt — —

Die Baronesse hatte sich auf eine halbverfallene Moosbank niedergelassen und lauschte verträumt in die große Weite der uferlosen Ebene.

Ihr feines Profil stand in klaren Linien gegen die Rotglut des Abendhimmels.

Schweigen weit und breit.

Wie ein heimlich-süßes Vergessen, eine unendliche wunschlose Ruhe schien es aus dieser tiefen lautlosen Stille herabzusinken, die sich gleich einem weichen fließenden Gewande um die beiden jungen Menschen schlug.

Da schreckte die Baronesse plötzlich aufschauernd zusammen, daß Walter besorgt näher zu ihr herantrat.

„Wir müssen heim!" sagte er. „Es fängt an kühl zu werden!"

Die Baronesse nickte und griff nach ihrer Reitgerte; dann sah sie mit einem tränenumflorten Blicke zu ihm auf.

„Lieber Herr Doktor Hellwaldt," bat sie mit gepreßter Stimme, „wollen Sie mir die Wahrheit sagen, rückhaltlos und ohne Umschweife, nicht wie der Sanitätsrat, der mir immer ausweicht? Ist es wirklich unabänderlich, daß meine Mutter bald sterben muß?"

In angstvoller Spannung hingen ihre Augen an den Lippen des jungen Mannes.

„Ihre Frau Mutter ist schwer krank! Nach dem Ergebnis unserer heutigen Untersuchung bin auch ich der Ansicht, daß die ihr noch zugemessene Lebenszeit nicht mehr von allzu langer Dauer sein kann. Eine unmittelbare Gefahr, wie Sie sie zu befürchten scheinen, liegt aber nicht vor. Nur freilich muß die Patientin vor allen Aufregungen behütet werden, das ist jetzt das Wichtigste der ganzen Behandlung! Im weiteren Verlaufe des Jahres würde ich alsdann zu einer Kur in Nauheim raten, die gerade in Fällen wie dem Ihrer Frau Mutter von ausgezeichnetem Erfolge zu sein pflegt!"

Ein kräftiger Druck der kleinen Hand belohnte Walter für seine Worte.

„Ich danke Ihnen," sagte das Mädchen, „und ich vertraue Ihnen! Doch jetzt kommen Sie! Es dunkelt schon, meine alte Erzieherin, in deren Augen ich immer noch als ein halbes Kind gelte, vergeht vor Angst, wenn ich nicht pünktlich zum Abendbrot daheim bin! — — —

*

Der Frieden der Mitternacht waltete bereits lange über dem alten Schlosse, als Walter Hellwaldt endlich vom Schreibtisch seines Wohnzimmers aufstand und nach dem anstoßenden Schlafzimmer hinüberging.

Die Nacht war wie der Tag lind und milde und die Sterne leuchteten in seltener Klarheit.

Walter hatte sich weit über die niedrige Brüstung seines Schlafzimmerfensters hinausgelehnt und sog den balsamischen Hauch der weichen Frühlingsluft mit vollen Zügen ein.

„Eva-Maria."

Mit seinem ganzen Denken umspannte er den geliebten Namen.

Doch Eva-Maria war Braut, wenn auch noch nicht in der Oeffentlichkeit, so doch durch das Wort des Vaters, der die Verbindung seiner einzigen Tochter mit seinem Vetter, dem Majoratsherrn von Senden, seit langem bereits als eine feststehende Tatsache behandelte.

In wenigen Wochen wurde der Baron von einer großen Reise zurückerwartet, dann sollte an Eva-Marias siebzehntem Geburtstage die offizielle Verlobung und bald danach die Hochzeit gefeiert werden.

Das alles hatte ihm der Sanitätsrat mitgeteilt, und Walter hatte aus der knurrigen, verbissenen Art seiner ganzen Erzählung sehr wohl herausgemerkt, daß der Rat mit den Heiratsplänen des Barons von Korff keineswegs einverstanden war.

Mit einem leisen Seufzer richtete sich Walter von seinem Fensterbrett auf und trat in das Zimmer zurück. Doch plötzlich durchdrang es ihn wie ein Rausch von Jugend und Leidenschaft, den Handschuh, den ihm ein launisches [illegible] hingeworfen, mutig aufzunehmen, wie auch die [illegible] Kampfes fallen mochten.

IV

Zwei ganze Wochen waren ins Land gegangen.

In den stillen Alleen des Selliner Parks schw[illegible] Stare in dichten, schwarzen, schwatzenden Scharen.

Der weite Obstgarten des Schlosses war eine einzige lichte Wolke, eine Feenarchitektur weißer Blüten auf dem durchsichtig-zarten Grunde des blauesten Himmels.

Ein Drängen und Knospen allüberall in frohen Hoffnungsfarben.

Nach den Mitteilungen des Sanitätsrats war die Heimkehr des Barons Senden von seiner Mittelmeerreise in allernächster Zeit zu erwarten, und trotzdem verriet Eva-Maria in keinem Wort und in keiner Miene auch nur einen Schatten von Anteilnahme oder innerer Beunruhigung, wie ihn ein baldiges Wiedersehen mit dem ihr zum Lebensgefährten bestimmten Manne wohl in jedem jungen Mädchen von Temperament vorauszuwerfen pflegt.

Immer wieder quälte sich Walter mit der Frage, ob diese Gelassenheit nur eine scheinbare, nur eine Maske sei oder ob Eva-Maria wirklich noch nichts von dem ihr zugedachten Schicksal ahne.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Silberne Hochzeit.

Schloßgärtner a. D. Ignatz Zembol feiert am 10. Februar d. Js. das Fest der silbernen Hochzeit.

Spielplan des Deutschen Theaters Kattowitz.

Freitag, den 13. Februar, abends 7.30 Uhr: „Viktoria und ihr Husar", Operette in 3 Akten von A. Grünwald und Dr. F. Löhna-Beda; Musik von Paul Abraham. — Montag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, „Was ihr wollt", Lustspiel von Shakespeare. Freitag, 20. Februar, abends 7.30 Uhr: „Rigoletto", Oper in 3 Akten von Verdi. Sonntag, 22. Februar, nachm. 3 Uhr: „Der Page des Königs", Operette in 3 Akten nach Arthur Müllerschen Motiven, Text von Hermann Falk, Musik von Franz Kauf. Sonntag, abends 7.30 Uhr: „Gräfin Mariza", Operette in dei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Emmerich Kalman. Montag, 23. Februar, abends 8 Uhr: „Der Mann, den sein Gewissen trieb", ein Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten, von Maurice Rostand, für die deutsche Bühne bearbeitet von Karl Serbs.

Katholischer Gesellenverein Pleß.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof", statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Pfarr-Cäcilienverein.

Der Pfarr-Cäcilienverein hält am Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, im Plesser Hof seine Generalversammlung ab.

Ein fröhlicher Abend.

Recht vergnügt verlief der von dem kath. Frauenbund am Sonntag veranstaltete Abend. Zahlreich hatte sich Mitglieder und Gäste eingefunden. Die von dem Jungmädchenverein dargebotenen Schlesier- und Zigeuner-Tänze fanden vollste Anerkennung. Etwas Neues für Pleß wurde in dem um die gestifteten Geschenke veranstalteten Wettangeln geboten. Die Gewinne fanden sehr schnellen Abgang. Das Tanzbein wurde von Alt und Jung viel geschwungen und so mancher trennte sich nur ungern von dem in voller Harmonie verlaufenen Feste. Mit dem Ertrag des Abends der zur Einkleidung der Erstkommunikanten Verwendung findet, sind die Veranstalter sehr zufrieden.

Nachrichten der Katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Dienstag, um 6.30 Uhr: Zur göttl. Vorsehung auf bes. Intention. — Sonntag, den 15., um 6 Uhr: Aussetzung und poln. Amt. 7.30 Uhr: Amt und polnische Predigt. 9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt zu Ehren des hl. Antonius. 10.30 Uhr: Polnische Predigt und Amt. — Freitag, Sonnabend und Sonntag, abends 6 Uhr: Vesperandacht.

Tichau.

Tagung der Gemeindevertretung.

Die am Sonnabend tagende Gemeindevertretung nahm Kenntnis von dem Tätigkeitsbericht über das Kalenderjahr 1930. Einwendungen wurden dagegen nicht erhoben. Der Antrag des Dr. Krynicki um Erhöhung seines Honorars für die Ausübung der Funktion als Hospitalarzt fand dahin seine Erledigung, daß Dr Krynicki 400 Zloty monatlich bewilligt wurden. Die von dem Landrat in Anregung gebrachte Errichtung einer Schutzstation für Mütter und Kinder fand die Billigung der Gemeindevertreter. Es wird in Tichau eine solche Beratungsstelle alsbald eingerichtet und die erforderlichen Mittel erstmalig in einer Höhe von 2000 Zloty bewilligt. Abgelehnt wurden die mit der Unterhaltung des Radioapparates in der Schule entstehenden Kosten. Der Etat der Gemeinde für das Jahr 1931/32, welcher mit 443000 Zloty balanciert, wurde genehmigt. Die zur Erhebung gelangenden Prozente zur Grund- und Gebäudesteuer blieben die gleichen wie im Vorjahr, und zwar 100 Prozent bezw. 3 pro Mille pro Gebäude. In geheimer Sitzung wurde der Antrag der Gemeindebeamten um Bewilligung einer höheren Verdienstgruppe oder Abänderung des bestehenden Beamten-Ortsstatutes, sowie der Antrag des Gemeindevertreters um Anrechnung seiner in der Gemeinde verbrachten Dienstjahre zur Pension, beraten.

Neuer Milchpreis.

Durch Verfügung des Lebensmittelamtes ist der Milchpreis seit 10 Tagen von 44 auf 40 Groschen herabgesetzt worden. Die Milchverkäufer kümmern sich in keiner Weise um die Herabsetzung, sondern verlangen nach wie vor 44 Groschen pro Liter. Es wäre zu wünschen, daß die Aufsichtsbehörden die Schuldigen sofort zur Bestrafung heranziehen, zumal bei Preiserhöhung diese sofort eintritt.

Heil deutschem Wort und Sang.

Der Männergesangverein Tichau kann auf ein sehr gut besuchtes und gelungenes Wintervergnügen zurückblicken. Gern wären die Gäste der Einladung gefolgt und sie sahen sich auch dieses Mal in keiner Weise getäuscht. Nach den Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden. Buchhalter Sikorski, entwickelte sich bald ein reges und frohes Treiben. Die dargebotenen Gesänge ernteten großen Beifall. Der neue Liedermeister hat seine kleine aber gute Sängerschar voll und ganz in der Hand. Sehr gut gefiel das Gesangsstück: „Der weise Salomo oder die überfahrene Gans", mit welchem einige Mitglieder die Gäste überraschten. Erst in den frühen Morgenstunden endete das echte Tichauer Fest.

Golassowitz.

Diebstahl durch Zigeuner. In Pawlowitz haben mehrere Zigeuner-Familien den Winter über, ihr Quartier aufgeschlagen. Von hier aus unternehmen sie Streifzüge in die Umgegend. Bei einem solchen, drangen sie auch, durch Eindrücken der Scheibe in die Wohnung des Landwirtes Paul Skorupa in Golassowitz ein. Sie ließ Federn und Schuhe im Werte von 150 Zloty, mitgehen. Der Polizei gelang es bald die Täter in dem Zigeuner Bojanski und der Eva Bajaszew, wohnhaft in Pawlowitz, zu ermitteln und die Diebe festzunehmen. Diese wurden in das Amtsgericht in Sohrau überführt.

Idaweiche.

Die Folgen eines Mißverständnis. Der Eisenbahner Fabian Ochchorski wurde von seiner vorgesetzten Behörde in Strafe genommen. Er vermutete in den Mitarbeitern Albert Sikula und Leonhard Luciga diejenigen, die die Sache gegen ihn zur Anzeige brachten. Er lauerte letztere beide in einem kleinen Wäldchen bei Idaweiche auf und feuerte aus seinem Revolver, den er unberechtigter Weise trägt, mehrere Schüsse auf seine Kollegen ab. Dadurch wurde der Albert Sikula schwer getroffen, während der Luciga mit einer leichteren Handverletzung davonkam. Mittels Auto wurden die Verletzten nach dem städtischen Spital in Kattowitz überführt. Nach der Tat flüchtete der Täter, stellte sich jedoch später der Kriminalpolizei in Kattowitz, die seine Ueberführung in das Kattowitzer Gefängnis veranlaßte.

Schlesischer Sejm

Ruhiger Verlauf der ersten Sitzung im neuen Jahr

Gegen 10½ Uhr eröffnet der Sejmmarschall die 3. Sitzung des 3. Schlesischen Sejms teilt mit, daß Abg. Korfanty und Frau, um einen zweimonatlichen Urlaub bitten, welcher auch gewährt wird. Hierauf teilt der Sejmmarschall mit, daß die Punkte eins und zwei von der Tagesordnung abgesetzt werden, um den Interessenten Gelegenheit zu geben, sich zu der Frage noch zu äußern. Es handelt sich um

das polnische Urlaubsgesetz für Angestellte in kaufmännischen Betrieben,

sowie um die Ausdehnung des Dekrets, bezüglich der

„Sicherheit und Hygiene bei der Arbeit".

Beide Gesetzesvorlagen sollen innerhalb 14 Tagen wieder auf der Tagesordnung des Sejms erscheinen.

Hierauf referierte ein Vertreter des Sanacjaklubs über einen Antrag, auf Ausdehnung des Dekrets des Staatspräsidenten, betreffend der Errichtung von Fabriken, welche mit Blei unmittelbar zu tun haben, sowie über die Verwendung von Bleiweiß bei Wohnungsbau und Anstreichgewerbe, wobei auch die Einschränkung, bezüglich Schwefelsäure und verwandte Materialien betroffen werden. Der Antrag wird in zweiter Lesung angenommen.

Die Anträge des Wojewodschaftsrats, auf Abänderung der Bestimmungen, betreffend Maße nach dem Dekret des Staatspräsidenten, sowie ein Antrag auf Abänderung der Namensbezeichnung der Gemeinde „Brzesine" in „Brzesine Slonskie" werden der Rechtskommission überwiesen. Die eingelaufenen Wahlproteste aus allen drei Wahlbezirken werden der Wahlprüfungskommission, mit der Maßgabe überwiesen, daß sie einen entsprechenden Antrag an das Appellationsgericht, zwecks weiterer Behandlung dieser Frage, ausarbeiten soll.

Hierauf erhält der Wojewode das Wort zur Begründung des Budgets für das Jahr 1931—32.

Wirtschaftskrise, Budget und Zusammenarbeit

Zu Beginn seiner Ausführungen betont der Wojewode, daß das vorgelegte Budget nicht ohne Rücksichtnahme auf die gegenwärtige Wirtschaftskrise betrachtet werden kann, sondern daß es gerade unter diesem Gesichtspunkt abgefaßt ist. Es sei nicht seine Aufgabe, sich theoretisch mit der Wirtschaftskrise und deren Folgen, der Arbeitslosigkeit, auseinander zu setzen, zumal zu diesem Thema eine umfassende Literatur bestehe. Aber im gegenwärtigen Zeitpunkt, da das Budget der Wojewodschaft Schlesien vorgelegt wird, zählen wir

58000 Arbeitslose,

die die Hauptsorge sind und die nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Einnahmen sein können. Die Einnahmen sind im Verlauf des letzten Jahres zurückgegangen und diesem Rückgang angepaßt, mußte auch das Budget gestaltet werden, welches, in runden Zahlen ausgedrückt, ein Gleichgewicht von

111 Millionen Zloty

aufweist. Im Verhältnis zum Vorjahre, beziehungsweise des Jahres 1929, ist die

Produktion sowohl in den Eisenhütten, als auch im Bergbau zurückgegangen

und dementsprechend die Steuern, die ja ihre Grundlage in der Industrieentwicklung und der Produktion tragen. Bereits in den Januareinnahmen von 1930 und 31 kommt dies in einer Mindereinnahme von etwa 3 Millionen Zloty zum Ausdruck und darum muß man auch die angegebenen Zahlen als durchaus real betrachten, die keinerlei Veränderungen ertragen, wenn nicht mit einem Defizit gerechnet werden muß.

Als ich vor 5 Jahren die Leitung der Wojewodschaft übernahm, fand ich ein Defizit vor und leere Kassen und erst vor 3 Jahren ist es uns gelungen, die erste Targente an die Warschauer Finanzkasse im Betrag von 20 Millionen, zu zahlen, was auch Jahr um Jahr jetzt erfolgt und auch für das laufende Budgetjahr sind bereits 16 Millionen aus dieser Tangente an die Zentralkasse überwiesen. Es war mein Bestreben

Reserven zu schaffen

und das Budget unabhängig von den Monatseinnahmen zu gestalten. Auf irgend eine Hilfe von außerhalb, selbst aus der Staatshauptkasse, können wir nicht rechnen und müssen hier unser Los allein gestalten, darum ist es auch unmöglich, die angegebenen Summen irgendwo zu überschreiten. Zwei Probleme sind es vor allem, die ich näher unterstreichen möchte. Das ist

der wirtschaftliche Ausbau

und die Aktion, zur

Behebung der Arbeitslosigkeit

auf unserem Gebiet, andererseits die

Gestaltung unseres Schulwesens,

welches gegen 43 Millionen Zloty unseres Budgets ausmacht.

Zur Arbeitslosigkeit möchte ich nur unterstreichen, daß hier Teilaktionen völlig versagen müssen, dieses Problem kann nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Politik des ganzen Staates geregelt werden. Wir unsererseits werden alles unternehmen, um diese Aktion wirksam zu unterstützen und hier hat ja der Minister Prystor schon mit der Preissenkungsaktion den Anfang gemacht — Zwischenrufe, warum bei den Monopolpreisen nicht der Anfang gemacht werde. — Der Wojewode erklärt, daß dies Sache der Zentralregierung sei, im übrigen mögen die Abgeordneten diese Wünsche in Warschau anbringen, da der dortige Sejm dafür zuständig sei. Was im Bereich der Wojewodschaft liege, wird getan und schließlich darf nicht vergessen werden, daß in Deutsch-Oberschlesien die Arbeitslosenzahl bereits 100000 überstiegen habe, so daß wir uns mit den 58000 Arbeitslosen in günstiger Lage befinden — Hier hat der Wojewode nur die Kleinigkeit vergessen, daß

in Deutschland alle hunderttausend Arbeitslose Unterstützung beziehen,

während in unserer Wojewodschaft allein gegen 30000 davon ausgeschaltet sind. Und auch das ist, unseres Erachtens, ein wesentlicher Unterschied in der Arbeitslosenzahl. — Im Budget seien

zur Linderung der Not etwa 11 Millionen

vorgesehen, die zur Beschaffung der wichtigsten Bedarfsmittel und zur Einrichtung von Küchen, sowie zur Ernährung der Schulkinder Verwendung finden sollen. Gleichfalls sind Mittel in Aussicht genommen, die die kulturelle und soziale Lage berücksichtigen sollen, vor allem aber ein Notstandsplan zur Behebung der Arbeitslosigkeit. Die hierzu erforderlichen Gesetzesprojekte sind ausgearbeitet und werden dem Sejm zugeleitet. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm sehe eine umfassende

Bauaktion

vor, die hierzu erforderlichen Mittel sollen aus dem Wirtschaftsfonds genommen werden, der eine entsprechende Aenderung erfahren soll. Nebenbei soll eine Kreditaktion laufen, die insbesondere die Wohnungsbaufrage berücksichtigt. Aus den Fonds, die hierzu besonders geschaffen werden, hofft der Wojewode, etwa 26 Millionen zu erlangen, die auch noch bis auf 30 Millionen Fonds erhöht werden können. Der Wojewode ist bemüht, so meint er, eine Auslandsanleihe zu erhalten, aber voreilige Zeitungsnotizen verderben seine Bemühungen. In diesem Zeitpunkt wird um eine Anleihe von 25 Millionen für die Wojewodschaft selbst und 25 Millionen für die Kommunen verhandelt, nähere Angaben über die Bedingungen könne er indessen noch nicht machen. Er hoffe, daß diese Summen, gut verwendet, der Not steuern können, im übrigen ist damit zu rechnen, daß sich im nächsten Jahr die Wirtschaftskrise beheben wird.

Dem Schulwesen gelten unsere besonderen Interessen und während 1926 nur 22 Millionen für Schulzwecke im Budget vorgesehen waren, haben wir heute einen Titel, der 43 Millionen beträgt und sich überwiegend auf die Volksschulen bezieht. Wir haben ein genaues Programm, welches auch die Schulung außerhalb der Schulen vorsieht und mit welchem wir gute Erfolge zu verzeichnen haben. Der Wojewode verweist dann auf die neu errichtete

technische Hochschule,

die 14 Abteilungen vorsieht und zum Teil schon ihre Tätigkeit aufgenommen hat, ferner auf die

Musikschule,

die zur kulturellen Hebung beitragen soll. Es ist das Bestreben der kulturellen Anpassung an den Westen und es sei nur darauf verwiesen, daß sich die Jugendzahl von 1929 auf 30 um rund 10000 gehoben hat, was auch an das Schulbudget besondere Bedürfnisse stellt. Es wird eine

Vereinheitlichung der Schulsysteme

geplant und auch ein Schulbaufonds ist in Aussicht genommen. Aus bestimmten Gründen müsse sich der Wojewode auch gegen die Verstaatlichung gewisser kommunaler Gymnasien wenden da sie mit ihrer humanistischen Bildung nicht mehr der neuen Zeit entsprechen., Unser Schulwesen schreitet vorwärts, was am besten die Zahlen in unserem Budget beweisen.

Wenn von der Bedeutung der

Autonomie für Schlesien

gesprochen wird, so sei an die Tatsache nicht vergessen, daß sie in unserem Budget am besten zum Ausdruck kommt. Das Budget ist die Grundlage unserer Autonomie und ihr Bestand hängt ganz davon ab, welche Einigungen wir zwischen Schlesien und der Zentralregierung, bezüglich der Aufteilung der Einnahmen, erzielen. Er hoffte, daß es unter seiner Initiative gelingen werde, solche Vereinbarungen zu treffen. die der Wojewodschaft angemessen sind. Aber diese hänge von der

Zusammenarbeit zwischen Sejm und Wojewoden

ab Er müsse bei dieser Gelegenheit ganz die politischen Momente ausschalten und sich nun an alle Mitglieder dieses Hauses wenden, damit sie die Hand zur Zusammenarbeit gerade in dieser schwierigen Situation, reichen.

Wiederholt habe ich, so betont der Wojewode, hier die Frage der Zusammenarbeit unterstrichen. Ich kann mich nur auf die früheren Ausführungen berufen, die hier gemacht worden sind. — Hier erhebt sich heftiger Widerspruch. **Abg. Glücksmann fragt an, ob diese Zusammenarbeit nur vor den Wahlen oder auch nach den Wahlen gemeint ist,** andere Zwischenrufe folgen, unter anderem auch, daß diese Zusammenarbeit ganz von dem Willen des Wojewoden abhänge. — Der Wojewode betont, daß sein Angebot ehrlich gemeint war und heute will er es nur dahin begründen, daß diese Zusammenarbeit erforderlich sei, aus den Ausführungen, die hier über die Lage in unserem Lande gemacht worden sind. Schwierig ist die Wirtschaftssituation und bedauerlich die Lage der breiten Massen Schlesiens. Alles muß daran gesetzt werden, um die Schwierigkeiten zu überwinden, was nur mit Hilfe der Zentralregierung und der Unterstützung der Faktoren erfolgen könne, die die Autonomie repräsentieren. Die rechtlichen Verhältnisse müssen stabilisiert werden, bezüglich der Finanzen und der Selbstverwaltungskörper, aber das erfordert wieder die Zusammenarbeit des Sejms mit der Regierung. Diese Atmosphäre muß geschaffen werden, die

die friedliche Zusammenarbeit gewährleistet,

ohne versteckte Angriffe und Kritik, sondern voller Offenheit für die Fragen des praktischen Lebens

Zu dieser Arbeit lade ich Alle ein und niemand darf bei ihr fehlen, wenn die von mir angeführten Probleme einer Lösung entgegengeführt werden sollen.

Ich schließe meine Ausführungen mit dem Wunsch, daß es in diesem Jahr möglich sein möge, mit diesem Sejm mein Programm zu verwirklichen.

Die Ausführungen des Wojewoden wurden nur vom Sanacjaklub begrüßt, die übrigen Abgeordneten verhielten sich schweigend beim Abgang des Wojewoden von der Rednertribüne.

Der Marschall teilt hierauf mit, daß die Fortsetzung der Budgetberatungen am Freitag, nachmittags 3 Uhr, erfolgen werden.

Hierauf werden einige hundert Petitionen, Gesuche, Wünsche bestimmter Gruppen verlesen, die zu Händen des Marschalls eingegangen sind und die der Petitionskommission überwiesen werden. Bemerkenswert ist ein Antrag des Hausbesitzervereins aus Bismarckhütte, der die Aufhebung der bisherigen Mieterschutznovelle fordert. Andere verlangen Subventionen, die Flüchtlinge erneute Abfindungen. Eisenbahnbauten, Kirchenbauten und ähnliches, wechseln reichlich durcheinander.

Die Sitzung findet gegen 11¾ Uhr ihr Ende, die nächste Sitzung wird für Freitag, nachmittags 3 Uhr, festgesetzt.

Kamionka.

Ein fetter Diebstahl. In die Gastwirtschaft des Anton Tabor, drangen in einer der letzten Nächte bisher unbekannte Täter ein und gelangten nach Aushebung der Tür in den Schankraum. Dort taten sie sich an den vorgefundenen Eßwaren und Trinkwaren erst einmal gütlich, dann packten sie folgende Warenposten ein, die sie auch mitnahmen: 10 Flaschen Likör, 5 Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren, sämtliche Bestände an Zigarren und Zigaretten, Schokolade und andere Süßigkeiten und 150 Zloty in Bargeld.

Mittel-Lazisk.

Betriebseinstellungen. Das Industrieunternehmen „Oswag", das seit einiger Zeit unter Gerichtsaufsicht steht, hat die Stickstoffabrik in Wyrow stillgelegt und 180 Mann der Belegschaft entlassen. Das gleiche Unternehmen in Ober-Lazisk hat noch Aufträge bis zum Juni 1931, die erst ausgeführt werden sollen, alsdann wird auch dort mit der Betriebseinstellung gerechnet. Die Beamtenschaft beider Fabriken hat dem Vernehmen nach bereits am 31. Januar die Kündigungsschreiben erhalten. Gleichzeitig wurde ihnen mitgeteilt, daß ihre Wiedereinstellung erfolgen kann, soweit sie sich mit wesentlich herabgesetzten Gehaltsbedingungen einverstanden erklären.

Nikolai.

Vom Marktbetrieb.

Nach einer Mitteilung des Magistrates wird der nächste Rind und Pferdemarkt in Nikolai am kommenden Mittwoch, den 11. d. Mts. abgehalten. Alle Tierbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie dem Aufsicht führenden Tierarzt beim Eingang zum Marktplatz, die Gesundheits- und Herkunftszeugnisse über jedes zum Verkauf gestellte Tier vorweisen müssen. Tiere ohne diese Zeugnisse dürfen auf keinen Fall auf den Platz getrieben werden.

Wegen unbefugten Grenzübertrittes verhaftet.

Von den Polizeibehörden festgenommen wurde, ein gewisser Josef Cholewa, der keinen ständigen Wohnsitz in Polen nachweisen konnte. Bei seiner Festnahme gab Ch. an, aus Deutschland zu stammen und die Grenze ohne die erforderlichen Papiere überschritten zu haben. Die Ermittlungen sind aufgenommen worden, insbesondere, ob die Behauptung aus Deutschland zu stammen, der Tatsache entspricht.

Abgefaßter Dieb.

Die Spediteurfirma Gorny hatte einem hiesigen Kaufmann ein Paket mit Hefe abzuliefern. Als er zu dem betreffenden Geschäft kam, mußte er zu seinem Schrecken die Wahrnehmung machen, daß das Paket vom Wagen verschwunden war. Die sofort hiervon benachrichtigte Polizei führte bei einem gewissen Bruno Kendzielnik eine Haussuchung durch. Beim Eintritt in die Wohnung war K. gerade damit beschäftigt die Ware auszupacken. Sie wurde dem Besitzer zugestellt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Unglückszahl „13“

Die Zahl „13“ soll eine „Unglückszahl sein — behaupten viele Menschen. Sie fürchten sich auch vor dem 13. eines jeden Monats, nehmen an diesem Tage nichts vor und bleiben womöglich den ganzen Tag zu Hause sitzen. Geld nehmen sie freilich auch am 13. an, denn Geldnehmen kann kein Unglück heraufbeschwören, eher schon Geldgeben. Dieses Vorurteil gilt aber nicht für alle Menschen, denn es gibt auch solche, die die Zahl 13 als Glückszahl betrachten. Zu diesen Glückspilzen gehört vor allem „unsere“ Sanacja. Am 13. bringt sie alles fertig. Wir erinnern daran, daß der Maiumsturz gerade am 13. Mai stattfand. Marschall Pilsudski betrachtet die Zahl 13 als Glückszahl und gerade am 13. hat er den Maiumsturz gemacht, der in jeder Hinsicht geglückt ist. Wir Oberschlesier haben auch unsere „13“, wissen aber vorläufig noch nicht, wem sie Glück und wem sie Unglück bringen wird. Die Staatsanwaltschaft hat angeordnet, daß alle Deutsche, die während des Wahlkampfes von den Aufständischen mißhandelt wurden, vernommen werden sollen. Tatsächlich wurden auch in der vorigen Woche 103 durch die Aufständischen geschädigten Personen vernommen. Von den 103 Geschädigten haben nur 13 über die Mißhandlung ausgesagt und Anträge auf Verfolgung und Bestrafung der Aufständischen gestellt. 90 Vernommene haben die Sache als ganz „harmlos“ betrachtet und nahmen Abstand von Strafanträgen. Wir haben bereits gehört, daß im Sanacjalager ob solcher Wendung der Sache ein heller Jubel herrscht. Hätte man das vor Genf vorausgeahnt, so hätte man schon früher eine solche Vernehmung eingeleitet, und der Sieg in Genf war sicher. „Polak mondry po szkodzie“ sagt ein polnisches Sprichwort, und in diesem Falle mit Recht, insbesondere, was die Sanatoren anbetrifft. Nach dem Schaden werden sie erst klug, niemals aber vorher.

Nach der Vernehmung ist der Aufständischenverband „reingewaschen“. In Genf hat der Aufständischenverband schlecht abgeschnitten, jetzt steht er rein da, rein und „unschuldig“ wie ein Engel. Auf 103 vom Volksbund in seiner Eingabe angegebenen Terrorfälle hat er nur 13 Terrorakte verübt. Was sind das diese 13 Terrorakte, die fallen doch gar nicht ins Gewicht. Man kann ganz einfach sagen, daß die Aufständischen provoziert wurden oder gar in „Notwehr“ gehandelt haben, und schon ist die Sache erledigt. Die 255 Terrorakte, die der Volksbund in seiner Beschwerde angibt, wurden aus den Fingern gesogen.

Doch mußte der Aufständischenverband vorausgefühlt haben, daß die Sache eine solche Wendung nehmen kann, weil er während der Genfer Aussprache einen Strafantrag gegen den Deutschen Volksbund wegen „Verleumdung“ gestellt hat. Ueber diesen Antrag machte man sich in politischen Kreisen unserer Wojewodschaft lustig. Soviel wir wissen, wurde der Antrag nicht zurückgezogen, was aber jetzt höchstwahrscheinlich erfolgen dürfte. Die Zahl „13“ hat nämlich Wunderdinge bewirkt. Sie ist zweifellos für den Aufständischenverband eine Glückszahl. Jetzt braucht der Aufständischenverband die Klage nicht mehr, ja, sie könnte seine „Rehabilitierung“ ins schiefe Licht rücken. Sollte es zu einer Gerichtsverhandlung kommen. so könnte leicht der Volksbund alle diejenigen, die zu den 13 nicht gehören und die Mißhandlungen als harmlos erachten, als Zeugen laden. Da könnte es sich leicht herausstellen, daß es nicht 13, sondern wirklich 255 solcher Mißhandlungen vor den Wahlen gegeben hat und der Sanacjajubel wäre zum Teufel. Wir müssen also auf die Rückziehung der Klage gefaßt sein, denn sie könnte die „Unschuld“ der Aufständischen grell beleuchten.

Zum Schluß noch ein Wort an alle diejenigen, die auf ihr Recht, Strafantrag zu stellen, verzichtet haben. Sie haben dadurch sich selbst, der deutschen Minderheit und der Ruhe und Ordnung in der Wojewodschaft einen schlechten Dienst erwiesen. Das muß ausgesprochen werden, obwohl wir ihre Bedenken verstehen. Kommt die Sache nicht zur öffentlichen Austragung, so laufen wir Gefahr, daß bei der nächsten Gelegenheit die Ueberfälle wiederholt werden. Damit muß leider gerechnet werden, und die Schuld werden sich dann die Mißhandelten selbst zuzuschreiben haben.

Personalie

Laut Dekret des schlesischen Wojewoden wurde zum Leiter der Rechnungsabteilung beim Kattowitzer Eichamt Herr Florian Balczerkiewicz, ernannt.

Auflösung der P. P. S.-Lewica

In Galizien wurden alle bestehenden Ortsgruppen der P. P. S.-Lewica, auf Anregung der Krakauer Wojewodschaft, aufgelöst. Als Ursache dieser Maßnahme wird kommunistische Propaganda angegeben. Nach der Verhaftung der Kongreßdelegierten in Lodz der P. P. S.-Lewica, dürfte demnächst ein Auflösungsdekret der genannten Partei auch in Kongreßpolen herausgegeben werden.

Als Rechtsanwalt niedergelassen

Der frühere Präses beim Appellationsgericht Dr. Zachenter ist am 9. Januar der Advokatenkammer als Mitglied beigetreten.

„Powstaniec“ mißhandelt Polizeibeamten

Mißhandlung eines Polizeibeamten wurde dem in Schoppinitz gut bekannten Aufständischen Stanislaus Gwiazda, zur Last gelegt. Der „Held“ sollte sich gestern, Montag, vor dem Landgericht Kattowitz dieserhalb verantworten. Der Vorfall soll sich kurz vor den Wahlen, und zwar folgendermaßen, abgespielt haben: Der „Powstaniec“ erschien in einem Restaurant und wollte gegen Gäste, die er als Deutsche ansah, tätlich vorgehen. Der betreffende Polizist schritt pflichtgemäß ein und erklärte dem Gwiazda, daß er sich auf sich selbst besinnen und von Tätlichkeiten absehen sollte, die ihn bestimmt zu keiner Zierde des Polentums stempeln würden. Gwiazda soll in seiner Wut den Polizeibeamten mit einem Bierglas verletzt haben.

Der Polizist stellte vor Gericht den Antrag, in dieser unerquicklichen Angelegenheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu verhandeln. Dem Antrag wurde gerichtlicherseits stattgegeben, die Verhandlung wurde aber bald vertagt, da der Angeklagte sich damit verteidigte, daß er von den, im Restaurant anwesenden Deutschen, provoziert worden ist und hierfür Zeugen stellen könne. Diese Zeugen sollen nun auf der nächsten Verhandlung aussagen. Wir sind auf diese Aussagen wirklich gespannt.

Stachowiak wegen Unterschlagung erneut vor dem Richter

Der kürzlich zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte Gründer des Organs „Polska Pacyfistyczna“, Ignacy Stachowiak, hatte sich gestern, Montag, vor dem Landgericht erneut wegen einer betrügerischen Manipulation zu verantworten. Stachowiak wurde Unterschlagung einer Schreibmaschine, zum Schaden der Versicherungsfirma „Vesta“ zur Last gelegt. Wie aus der neuen Verhandlung hervorging, verpflichtete sich Stachowiak dem Prokuristen der Gesellschaft gegenüber, die Schreibmaschine nach einem bestimmten Zeitraum wieder zuzustellen, oder aber den Kaufpreis zu hinterlegen. Er tat aber nach Ablauf der Frist weder das eine noch das andere, so daß schließlich der Klageweg beschritten werden mußte. Bei seiner Verteidigung griff der Betrüger zu den üblich angewandten Phrasen. Er gab an, alles im Interesse des Zeitungsunternehmens getan zu haben und dann selbst so arg hereingefallen zu sein.

Stachowiak hat ein außerordentliches Glück. Schon der erste Prozeß, wegen der unzähligen Betrügereien an Arbeitslosen, ist für ihn über Erwarten glimpflich abgelaufen, da er nur 8 Monate Gefängnis erhielt und zudem die lange Untersuchungshaft zur Anrechnung kam. Diesmal war ihm das Glück ebenfalls hold. Er erhielt für die Unterschlagung der Schreibmaschine und begangenem Vertrauensbruch nur eine Geldstrafe von 50 Zloty.

Königshütte und Umgebung

Deutsches Theater. Donnerstag, den 12. Februar kommt die Operette, „Gräfin Mariza“, von Kalman zur Aufführung. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Veranstaltung schon um 19,30 Uhr, beginnt. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet — Sonntag, den 15. Februar werden 2 Operetten gespielt und zwar „Viktoria und ihr Husar“, um 15,30 und die Kaufsche Operette „Der Page des Königs“, um 20 Uhr. Der Vorverkauf beginnt heute, Dienstag. Kassenstunden von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Telefon 150.

Vom Auto überfahren. Bei der Polizei brachte Georg Milan von der ulica Ligota Gornicza zur Anzeige, daß sein jüngerer Bruder Wilhelm auf der ulica Gornicza von einem Personenauto Sl. 904 überfahren wurde und erhebliche Verletzungen an den Beinen davon getragen hat. Der Verunglückte mußte in das Knappschaftslazarett gebracht werden. Die Schuld soll den Autolenker treffen.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,35: Vorträge. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vorträge. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Vorträge. 19,45: Aus Warschau. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Vorträge. 16,50: Jugendstunde. 16,45: Schallplatten. 17,45: Orchesterkonzert. 18,45: Vorträge. 20: Abendkonzert. 21,50: Liederstunde. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse
11,35 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst
12,35 Wetter.
12,55 Zeitzeichen.
13,35 Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50 Zweites Schallplattenkonzert.
15,20 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 11. Februar. 15,45: Jugendstunde. 16,15: Zigeunermelodien. 16,45: Das Buch des Tages. 17,05: Flötenkonzert. 17,35: Frauenmode von heute und morgen. 18,00: Die Hausfrau und die Forderungen der Gegenwart. 18,25: Arbeiterhaushalt in der heutigen Wirtschaftsnot. 18,50: Kreuz und quer durch O.-S., Momentbilder. 19,05: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. 19,40: Heiteres Oberschlesisches Funkquartet. 20,25: Ungarische Musik. 21,00: Abendbericht. 21,10: Abendmusik. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Reichskurzschrift. 22,45: Leistung und Rekord. 23,00: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.